



Sportpädagogisches Konzept Sportkindergarten SV Kirchzarten

Entwurf Stand 29.10.2018

Inhaltsverzeichnis

1	Unsere Idee vom Sportkindergarten	4
1.1	Wir bewegen	4
1.2	Kinder in Bewegung	4
1.3	Integration ist mehr als nur Dabeisein INKLUSION	5
1.4	Unser bewegtes Erzieher-Team	7
2	Unsere bewegende Umgebung	8
2.1	Bewegung als Grundlage für eine körperlich und geistig gesunde Entwicklung	8
2.2	„bewegte Räume“	9
2.3	Bewegungsraum und Bewegungslandschaft	9
2.4	Fachbereiche	11
2.5	Raum für Ruhe und Entspannung	16
2.6	Schlafräume	16
2.7	Garten und Natur	16
3	Unsere Zielgruppe und unser öffentlicher Auftrag	18
3.1	Bildung und Erziehung	18
3.2	Schutzauftrag- Gesundheit und körperliche Entwicklung	18
4	Rahmenbedingungen	20
4.1	Betreuungsformen und Betreuungszeiten	20
4.2	Raumstrukturen	20
4.3	Tagesstrukturen	20
4.4	Ernährung	21
5	Willkommen für Kind und Eltern- Eingewöhnungsmodell	23
5.1	Theoretischer Hintergrund	23
5.2	Praktische Umsetzung	23
6	Wir machen Angebote – wir arbeiten in Projekten (Sport- Pädagogische Ausrichtung)	24
6.1	Bewegung	24
6.2	Sprache und Sprachförderung	25
6.3	Körper und Sinne Gefühl und Mitgefühl	26
6.4	Werte und Religion	27
6.5	Feste unseres Kulturkreises und Veranstaltungen für Kinder und Eltern	27
6.6	Umwelt und Umfeld - Verkehrserziehung/ Sicherheitserziehung	29

7	Sportliche Kompetenzen nutzen – für einen guten Übergang sorgen.....	31
7.1	Anbindung an den Sportverein	31
7.2	Kooperation mit den Grundschulen	31
8	Wir sehen genau hin - Beobachtung- Fachliche Hilfe- Dokumentationssystem.....	32
9	Wir und die Eltern sind Erziehungs- und Bildungspartner Kennenlernen – Bildungs- und Erziehungspartner werden – Austausch – Elternbildung und Hilfestellung – Elternmitarbeit.....	33
9.1	Elternabende	34
9.2	Elternbeirat.....	34
10	Qualitätssicherung.....	34
11	Öffentlichkeitsarbeit.....	35

ENTWURF

1 Unsere Idee vom Sportkindergarten

Der Sportkindergarten unterliegt der privaten Trägerschaft des Sportverein Kirchzarten e.V. mit der Betriebserlaubnis des KVJS Baden-Württemberg.

Kinder wachsen heute vielfach in Lebenswelten auf, in denen Bewegung und Spiel stark eingeschränkt sind. Kindertageseinrichtungen und Schulen erhalten somit immer mehr den Auftrag, diese auszugleichen und für Bewegung zu sorgen. Als Sportverein mit entsprechendem sportpädagogischen Hintergrund übernehmen wir diesen Auftrag gerne, denn bei uns ist Bewegung in seinen unterschiedlichsten Variationen und Möglichkeiten fest im Alltag integriert und nimmt daher bereits im Krabbelalter einen wichtigen Stellenwert ein.

Durch unsere Erfahrungen und Kompetenzen und unser Ziel, Kindern aber dem Kleinkindalter eine bewegte Entwicklung zu ermöglichen, führte zu der Entscheidung, Träger des neuen Sportkindergartens der Gemeinde Kirchzarten zu werden.

1.1 Wir bewegen

Unser Sportkindergarten: Bewegt auf gemeinsamer Entdeckungstour - denn durch Bewegung erfahren Kinder sich selbst und die Welt um sie herum

Bewegung, Spiel und Wahrnehmung bilden die Grundlage kindlichen Lernens, sie sind das Mittel, mit welchem sich Kinder Wissen aneignen, Geschicklichkeit erwerben und ihre Persönlichkeit entwickeln. Bewegung und Spiel zählen zu den elementarsten Ausdrucksformen von Kindern, Bewegung steht für Lebensfreude und Vitalität.

Im Kleinkindalter muss Euer Kind grundlegende Bewegungs- und Körpererfahrungen sammeln, um später vielseitige Fertigkeiten, Kraft und Ausdauer zu entwickeln. Fehlen diese „bewegten“ Erfahrungen und hinkt es in seiner Entwicklung hinterher, ist die Gefahr groß, dass es im Laufe der Zeit den Spaß an der Bewegung verliert. Über gemeinsame körperliche Aktivitäten lernen Kinder auch, mit anderen Kindern auszukommen.

Je mehr und vielfältiger die Bewegung, desto sicherer wird Euer Kind. Das hilft ihm besonders dann, wenn es etwas Neues ausprobiert. Kinder erschließen sich ihre Umwelt über ständige Bewegung und Weiterentwicklung. Ziel unserer Bewegungs-Kita ist es, die Bewegung als Gestaltungsinstrument in der gesamten pädagogischen Arbeit zu erleben und unseren Kindern somit durch täglich wechselnde Sport- und Bewegungsangebote eine optimale Unterstützung in ihrer kindlichen Entwicklung zu bieten.

1.2 Kinder in Bewegung

In dem Verständnis, dass die frühe Kindheit als eigenständige Lebensphase anzuerkennen ist, begleiten, fördern und betreuen wir unsere Kinder bei ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten. (§1 Abs.1 SGB VIII) Dabei verfolgen wir das Prinzip der kindlichen Selbstbildung durch Eigenaktivität mit einer ganzheitlichen Erziehung.

Diese Erziehung basiert auf dem natürlichen Bedürfnis jedes Kindes, sich zu bewegen. Kinder sind, wenn sie geboren werden, zunächst damit beschäftigt, grobmotorische Grundformen der Bewegung, wie krabbeln, laufen, hüpfen, klettern usw., zu erlernen. Die Entwicklung der Feinmotorik baut auf die grobmotorische Entwicklung auf. Das heißt, ein Kind kann feinmotorische Fähigkeiten nur erlernen, wenn es sich zuvor genügend grobmotorische Fähigkeiten angeeignet hat. Wenn ein Kind zu wenige grobmotorische Bewegungserfahrungen gesammelt hat, es zum Beispiel nicht auf einem Bein stehen oder balancieren kann, wird es später in der Regel auch Probleme mit feinmotorischen Aufgaben haben. Im Kindergartenalter erlernt das Kind immer komplexere Bewegungsabläufe, wie Treppensteigen mit Fußwechsel, auf einem Bein stehen, balancieren, einen Ball werfen und fangen und vieles mehr.

Eure Kinder nutzen im Sportkindergarten jegliche Art des Spiels als Betätigungs- und Ausdrucksform, denn Spielen ist ohne Bewegung und Wahrnehmung nicht denkbar. Das Kind nimmt seine Umwelt weniger über das bewusste Denken und Vorstellen auf, sondern mehr über die Sinne und die Tätigkeiten mit seinem Körper. In dieser ständigen Entwicklung stehen wir Ihrem Kind als verlässliche und fördernde Begleiter und Betreuer zur Seite.

aktiv mit dabei

Ein besonderes Anliegen unserer Arbeit ist, die Selbständigkeit der Kinder zu fördern. Deshalb nehmen wir ihre Wünsche, Interessen und Anliegen ernst und geben ihnen die Zeit, die sie brauchen, um die Dinge in ihrer Geschwindigkeit zu tun.

Durch Zutrauen und Anerkennung der Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes, werden das Selbstwertgefühl und die Selbständigkeit gefördert. Sie trauen sich, aktiv eigene Interessen, Ideen, Wünsche und Fragen zu äußern und engagieren sich beim freien Spiel sowohl untereinander als auch bei Planungen und Organisationen mit den ErzieherInnen. Die Sportkita bietet hier einen großen Freiraum für die Ideen und Vorstellungen der Kinder und unterstützt gemäß ihrem Alter und Entwicklungsstand auch freibestimmtes Spiel (mit freibestimmten Spielpartnern/ Spielorten). Die Räume (hier insbesondere der Bewegungsraum, die Bewegungslandschaft und die Gartenanlage) sowie die unterschiedlichen (Sport-)Geräte bieten hierzu vielseitige Möglichkeiten und ermutigen zum aktiven Mitgestalten.

Durch dieses selbstbestimmte Bewegen und Handeln wird das selbständige, selbstverantwortliche und eigeninitiative Verhalten geübt und herausgefordert. Die Kinder werden autark und selbstsicher und können bei Veränderungen in ihrem Umfeld selbstbewusst (re-)agieren. Die enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist für die nachhaltige Entwicklung des Kindes eine fundamentale Voraussetzung.

Während dieser Entwicklung ist eine **Verbundenheit** entscheidend, durch die das Kind eine Bindung und Zugehörigkeit erfährt. In unseren Gruppen erleben die Kinder Wertschätzung und Verlässlichkeit und gestalten ihr soziales Umfeld aktiv mit. Dabei lernen sie, das Denken, Handeln und Fühlen anderer Menschen zu verstehen, zu respektieren und Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen. Anerkennung und Respekt vor Verschiedenheit oder anderen Interessen werden in verschiedenen Alltagssituationen spielerisch erlernt.

1.3 Integration ist mehr als nur Dabeisein INKLUSION

Für alle Kinder sollen die besten Grundlagen für die Entwicklung und Ausbildung geschaffen werden. Das ist das Ziel einer inklusiven und vorurteilsbewussten Erziehung. Inklusives Denken ist hierbei die konsequente Fortführung integrativen Denkens. Der Begriff Integration wird meist in Zusammenhängen verwendet, die die Hereinnahme eines funktionsbeeinträchtigten Kindes in ein bestehendes System meinen. Dabei soll das bestehende System nicht grundlegend verändert werden. Inklusives Denken hat diese Perspektive insofern erweitert, dass das Recht aller Kinder auf gemeinsame Bildung und Erziehung nur durch einen Umgestaltungsprozess erreicht werden kann. Es geht um die Berücksichtigung der Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen der Kinder, ohne sie zu hierarchisieren, d.h. um Gleichheit in der individuellen Wertschätzung.

Eine Voraussetzung, diese Forderung zu erfüllen, ist die gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern aus allen sozialen Schichten, unterschiedlicher Herkunft und mit unterschiedlichen Fähigkeiten. Für einen verständnis- und respektvollen Umgang der Menschen in einer Gesellschaft wird mit inklusiver und vorurteilsbewusster Erziehung das Fundament gelegt. Eine zweite Begründung liegt in der empirischen Dimension. Untersuchungen haben gezeigt, dass inklusive Einrichtungen Vorteile für alle Kinder mit sich bringen. Kinder können so in ihrer Vielfalt Ressourcen füreinander sein.

An dieser Stelle werden Beschreibungen, die gleichzeitig Ziele von Inklusion sind, wiedergegeben:

- Die Partizipation der Kinder und Jugendlichen an kulturellen und sozialen Aktivitäten ihrer örtlichen Einrichtungen erhöhen sowie die Ausgrenzung reduzieren.
- Die Kultur, Leitlinien und Praxis in Einrichtungen neu strukturieren, damit sie auf die Vielfalt der Kinder/Jugendlichen in der unmittelbaren Umgebung eingehen.
- Inklusive Werte in die Praxis umsetzen.
- Alle Kinder, Jugendlichen, Eltern und Mitarbeiter/innen in gleicher Weise wertschätzen.
- Die Unterschiede zwischen den Kindern als Chancen für gemeinsames Spielen und Lernen sehen, anstatt sie als Probleme zu betrachten, die es zu überwinden gilt.
- Das Recht der Kinder auf eine wohnortnahe, qualitativ gute Erziehung, Bildung und Betreuung in ihrer Umgebung anerkennen.
- Verbesserungen für Mitarbeiter/innen ebenso wie für Kinder herbeiführen.
- Die Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation für alle Kinder abbauen, nicht nur für jene mit Beeinträchtigungen oder diejenigen, die als Kinder "mit sonderpädagogischem Förderbedarf" eingestuft wurden.
- Von den bisherigen Versuchen zum Abbau von Barrieren für Spiel, Lernen und/oder Partizipation für besondere Zielgruppen lernen, damit Veränderungen herbeigeführt werden, die Kindern in größerem Ausmaß zugute kommen.
- Sowohl die Entwicklung der Gemeinschaft und Werte, als auch der Leistungen betonen.
- Die nachhaltigen Beziehungen zwischen den Einrichtungen und ihrem sozialen Umfeld fördern.
- Begreifen, dass Inklusion in Bildungs- und Erziehungseinrichtungen der frühen Kindheit ein Aspekt von Inklusion in der gesamten Gesellschaft ist.

Bei Inklusion geht es also darum, alle Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation für alle Kinder auf ein Minimum zu reduzieren.

Ziel 1: Jedes Kind muss Anerkennung und Wertschätzung finden, als Individuum und als Mitglied einer bestimmten sozialen Gruppe, dazu gehören Selbstvertrauen und ein Wissen um seinen eigenen Hintergrund.

Ziel 2: Auf dieser Basis muss Kindern ermöglicht werden, Erfahrungen mit Menschen zu machen, die anders aussehen und sich anders verhalten als sie selbst, sodass sie sich mit ihnen wohl fühlen und Empathie entwickeln können.

Ziel 3: Das kritische Denken von Kindern über Vorurteile, Einseitigkeiten und Diskriminierung anzuregen, heißt auch, mit ihnen eine Sprache zu entwickeln, um sich darüber verständigen zu können, was fair und was unfair ist.

Ziel 4: Von da aus können Kinder ermutigt werden, sich aktiv und gemeinsam mit anderen gegen einseitige oder diskriminierende Verhaltensweisen zur Wehr zu setzen, die gegen sie selbst oder gegen andere gerichtet sind.

1.4 Unser bewegtes Erzieher-Team

Das Wissen und die Erkenntnis der Erzieherinnen, dass Bewegung wichtig für eine körperlich und geistig gesunde Entwicklung von Kindern ist, bilden die Grundlage in der Betreuung. Lernen im und durch Sport – mit Spaß und ohne Angst-, werden die Kinder von qualifizierten Sportpädagogen und Übungsleitern angeleitet, mit dem Ziel einer optimalen Entwicklung der motorischen, kognitiven, emotionalen und sozialen Kompetenzen jedes einzelnen Kindes.

In unserer Sportkita spüren Kinder die Freude der Erzieherinnen an der Bewegung, da unsere Pädagogen selbst gerne sportlich aktiv sind. Durch entsprechende Fortbildungen und Zusatzqualifikationen (Trainerscheine) werden die eigenen Kompetenzen der ErzieherInnen gestärkt und gefördert. In Teambesprechungen wird die Bedeutung der Bewegungserziehung immer wieder sichtbar gemacht und miteinander neue Ideen ausprobiert.

Die Motorik von Kindern lässt sich in erster Linie dadurch unterstützen, dass ihnen die Möglichkeit eingeräumt wird, sich selbstständig und ihrem Entwicklungsstand gemäß zu bewegen. Das heißt, dass wir die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen, indem wir ihnen Freiraum, Zeit und Platz zum Bewegen geben. Die Förderung im Bereich der Motorik verläuft stets in spielerischer Form und nicht nach einem strikten Trainingsplan, sondern wird in den Tagesablauf flexibel integriert. Unser Konzept sieht keinen leistungsorientierten Charakter mit Schwerpunkten auf einzelnen Sportarten vor- das Ziel liegt in einem vielfältigen Bewegungsangebot mit unterschiedlichen sportlichen Elementen und Materialien, wie sie insbesondere in der Bewegungslandschaft zur Verfügung stehen (vgl. 2.3).

2 Unsere bewegende Umgebung

2.1 Bewegung als Grundlage für eine körperlich und geistig gesunde Entwicklung

Eine Bewegungsvielfalt als Basis des bewegten Lernens, sorgt für positive Erlebnisse in einer ausgeglichenen, körperlichen und kognitiven Entwicklung. Verbunden mit der Stärkung der sozial-emotionalen Kompetenz ist ein wichtiger Baustein für eine gesunde und harmonische Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Entwicklungsgerechte, phantasievolle und zielgerichtete Bewegungserziehung fördert das gesamte Wahrnehmungssystem, das Körpergefühl, beugt zudem Haltungsschäden und Übergewicht vor, beeinflusst das Wohlbefinden positiv und soll, was letztendlich für das Kind am wichtigsten ist, Spaß machen. Unser sport- pädagogisches Konzept unterstützt die Entwicklung der physischen Leistungsfaktoren (Ausdauer, Kraft, Koordination, Schnelligkeit, Beweglichkeit) und es findet darüber hinaus eine Förderung in den Bereichen der motorischen Entwicklung, kognitiven Leistungsfähigkeit, des positiven Selbstkonzepts und einer positiven Körperwahrnehmung statt. In der Sportkita stehen jederzeit Räume, Spielmaterialien und Gelegenheiten für abwechslungsreiche Bewegungsspiele zur Verfügung, durch die Eure Kinder zu selbständigen Bewegungserfahrungen herausgefordert werden!

Woanders hin:

Allg. Ziele: **Autonomie und Verbundenheit, Gesundheit, Resilienz (psychische Widerstandsfähigkeit gegenüber Entwicklungsrisiken/ belastende Lebenssituationen „Kinder stärken“), Freude am Lernen**

Sportwissenschaftler und Pädagogen arbeiten Hand in Hand, um die Kinder in allen Bereichen ihrer Entwicklung zu fördern.

Zusammenfassend kann man sagen, dass durch Bewegung und Wahrnehmung...

- die Herausbildung motorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert, weiter entwickelt und erlangt wird
- der eigene Körper mit seinen Funktionen kennen gelernt wird
- der Umgang mit dem eigenen Körper spürbar wird und sich gezielt lenken lässt (Rollen, Springen, Werfen, auch Malen → Schreiben); Förderung der Feinmotorik
- die Sensibilität für den eigenen Körper geweckt wird
- das Selbstbewusstsein entwickelt und durch die Erfahrungen gestärkt wird
- die Verantwortung für sich selbst und sein Tun übernommen wird
- eigene Grenzen kennengelernt und überwunden werden können
- Freude und andere Gefühle erlebt und ausgedrückt werden können
- Ruhe und Entspannung wahrgenommen und als Ausgangspunkt für weitere Handlungen erlebbar werden
- eine positive körperliche Erschöpfung durch Bewegung spüren
- Anspannungen über Bewegung verarbeiten und darüber Aggressionen abbauen können
- Herausforderungen angenommen und bewältigt werden können und sich die Kinder selbst etwas zutrauen
- Materialkompetenz vermittelt wird
- vielseitige Materialien sowie deren Eigenschaften und Beschaffenheit kennengelernt werden
- Sensibilität für die Natur und ihre Umwelt entwickelt und die Natur mit allen Sinnen erlebbar wird
- Sozialkompetenz ermöglicht und Gemeinschaft erlebbar wird
- Lernen und selbständiges Handeln fördert wird

- Die Entwicklung der physiologischen Funktionen des Herz-Kreislauf-Systems und die Entwicklung des Nervensystems sowie des Muskel-Skelettsystems unterstützt
- vielfältige Wahrnehmungs- und Bewegung- Erfahrungen gemacht werden
- Ausdauer, Kraft, Koordination und Gleichgewicht steigert werden können
- vielseitige soziale Erfahrungen gesammelt werden
- Regelungen und Absprachen treffen, vereinbaren und einhalten

2.2 „bewegte Räume“

In unserer Einrichtung werden Körper- und Bewegungserfahrungen als integrale Bestandteile des Kita- Alltags festgeschrieben und das Bild des Kindes als eigenständiges, aktives Wesen verankert. Neben strukturierten Bewegungsstunden spielen situative Bewegungsgelegenheiten (vgl. Zimmer 2001, 50ff) eine wichtige Rolle, die jedem Kind jederzeit frei zugänglich sind und je nach Alter und Fähigkeit des einzelnen Kindes ohne Begleitperson genutzt werden können.

Architektonisch gut gestaltete und sinnvoll ausgestattete Räume und Bereiche sind dabei eine wichtige Voraussetzung, um verschiedene Bewegungselemente anzubieten, die auch von den Kindern selbst flexibel umgestaltet werden können. Sowohl in den Gruppenräumen als auch im Eingangsbereich oder im Flur können durch das Einrichten von Tobe-Ecken, das Befestigen von Schaukeln oder das Anbringen von Kletterwänden unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten geschaffen werden („bewegter Morgenkreis“). Der Bewegungsraum sowie die Bewegungslandschaft als Grundvoraussetzungen für die Einhaltung des sportpädagogischen Konzepts unseres Sportkindergartens bieten eine Fülle an Möglichkeiten zur Förderung und Entwicklung der Kinder.

2.3 Bewegungsraum und Bewegungslandschaft

Um Bewegung dauerhaft im Kita- Alltag zu integrieren, ist es wichtig, täglich sowohl freie Bewegungszeiten als auch angeleitete „Bewegungsstunden“ anzubieten, die sich als Rituale durch die Woche ziehen. Diese Rituale, Regeln und Strukturen geben dem Kind Orientierung und Sicherheit im Tagesablauf.

Der **Bewegungsraum** bietet hier die erforderliche Umgebung sowohl für flexible Spiele mit Kleingeräten und Alltagsmaterialien als auch für den Aufbau von Geräte-Parcours und Bewegungsstationen zu einzelnen Themenschwerpunkten. Hier können sich die Kinder in kleineren Gruppen bewegen, neues ausprobieren, ihren Interessen im freien Spiel oder unter Begleitung und Anleitung nachgehen. Dieser bewegungsfreundliche Raum und das darin befindliche mobile Material laden bereits durch seine Gestaltung zur Bewegung ein und regen an, neue Bewegungsabläufe zu erfahren und zu erlernen.

Durch flexible Module (z.B. Matten, Schaukeln, Kästen) und fest installierte Geräte (z.B. Sprossenwand) lassen sich Bewegungsstationen durch vielfältige Aufbauten mit unterschiedlichen Höhen, Schrägen und Formen variieren und so dem Alter und den motorischen Fähigkeiten anpassen. Unter Anleitung und Hilfestellung durch die Erzieherinnen können dadurch einzelne Bewegungsschwerpunkte wie Balance und Gleichgewicht, Höhen und Tiefen, Koordination oder Kräftigung gezielt gefördert werden.

An diesen Stationen und Parcours suchen sich die Kinder selbsttätig ihre Herausforderungen, d. h. es gibt keine festen Aufgaben oder identische Wege für alle Kinder. Z. B. würde das Balancieren über eine Langbank das eine Kind überfordern und das andere langweilen. So kann ein Kind krabbeln und das andere rückwärts über die Bank gehen. Individuelle Lösungen beim Überqueren von Hindernissen sind in der Psychomotorik erwünscht und regen die Kinder an, Variationen auszuprobieren. Sie lernen, ihre Fähigkeiten einzuschätzen und erweitern diese mit der Zeit, indem sie sich neue Aufgaben suchen.

Ein weiterer Schwerpunkt im Bewegungsraum liegt in der Nutzung von Kleingeräten wie Bällen, Reifen, Ringen, Tüchern usw.

Anhand von Bewegungsspielen, Liedern oder bewegten Geschichten lernen die Kinder die vielfältigen Möglichkeiten im Umgang mit diesen Geräten kennen: der Ball lässt sich sowohl alleine als auch zu zweit oder als Team langsam und schnell (zu)rollen, der kann geworfen und gefangen oder auch gezielt in eine Kiste geworfen werden. Die Kinder entdecken dabei ihre eigene Bewegung, aber auch die ihrer Umwelt und lernen nebenbei spielerisch die natürlichen Phänomene (unterschiedliche Gewichte, Geschwindigkeiten...) kennen und einzuschätzen.

Im Kita- Alltag integriert, werden diese Bewegungsspiele und Übungen ideal an die Bedürfnisse der Kinder angepasst, wodurch vielfältige Bewegungsabläufe sichergestellt werden können und der natürliche Bewegungsdrang der Kinder unterstützt wird.

Diese Übungen in Kombination mit Bewegungsabläufen und zu rhythmischen Klängen finden insbesondere in der Förderung der Sprachentwicklung ihren Einsatz.

Sprache in Zusammenhang mit Bewegung erleben heißt für die Kinder, dass sie Sprache auf mehreren Ebenen erfahren. Den Rhythmus und den Takt der Sprache erleben sie z.B. durch Sprechverse, Silben klatschen, Quatschgeschichten, Lieder und Geschichten mit und in Bewegung. Sie klatschen, stampfen, laufen im Rhythmus und erleben Wörter, Sätze und Sprachzusammenhänge mit dem ganzen Körper. Unser tägliches Bewegungsangebot unterstützt die Kinder hierbei in der körperlichen Entwicklung insbesondere auch einer guten Handgelenksmotorik und damit der Feinmotorik, die sie z.B. für die Stifthaltung zum Malen und später beim Schreiben benötigen.

Die Kinder entdecken und erleben im Bewegungsraum ihre körperlichen Fähigkeiten beim Laufen, Rennen, Sprinten, Hüpfen, Kriechen oder Rückwärtslaufen zusammen mit den Anderen oder können sich auch einfach austoben. So erfahren die Kinder die alltägliche Bewegung mit Freude und einem positiven Gefühl.

Ein großes Augenmerk im Sportkindergarten liegt im Vertrauen der Erzieherinnen in die Fähigkeiten und die Selbständigkeit der Kinder: so dürfen unsere Kinder in kleineren Gruppen nach Absprache selbständig in unsere **Bewegungslandschaft**, um dort entsprechend ihrer Fähigkeiten zu balancieren, hüpfen, rutschen oder klettern.

Freies Spiel, Lust auf Bewegung und „Alleine-Tun“ sind dabei ausdrücklich erwünscht und werden entsprechend gefördert. Dabei gibt es zunächst keine spezifischen Übungs- und Trainingsprogramme sondern vielseitige Impulse und Anregungen zu unterschiedlichen Bewegungsabläufen.

Durch die umfangreiche fest installierte Geräteausstattung mit Schnitzelgrube, Großtrampolin, Kletterelementen in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen, Schaukelmöglichkeiten und Boulderwand, erreicht die Einrichtung einen hohen Aufforderungscharakter. Beim Springen, Klettern, Schaukeln, Rutschen, Balancieren, Hangeln, Turnen, Toben und Spielen werden die motorischen Grundfertigkeiten spielerisch erlernt und die individuelle Entwicklung unterstützt. In der Bewegungslandschaft bietet sich den Kindern aller Altersgruppen mit unterschiedlichen motorischen Fähigkeiten die Möglichkeit, selbsttätig zu Handeln und zu Entscheiden. Viele Kinder wählen sich dabei instinktiv die Elemente, die sie bereits beherrschen oder bei denen sie sich ohne Hilfestellung herantrauen. Durch diese freie Gerätewahl und die individuelle Bewegung werden die Kinder angeregt, ihren Körper und alle Sinne einzusetzen und sich in ihrem persönlichen Tempo auf neue Herausforderungen einzulassen.

Neben diesen freien Spielzeiten wird die Bewegungslandschaft unter Einbeziehung einzelner Elemente auch gezielt für turnspezifische Angebote, wie z.B. Gleichgewicht halten und Sprungbewegungen auf dem Trampolin, Hangelübungen an den Sprossen, Koordination und Kräftigung beim Klettern an den Tauen oder der Boulderwand genutzt (vgl. 6.). Ergänzend zu möglichen Themen- Stationen, wie sie im Bewegungsraum aufgebaut werden, können in der Bewegungslandschaft die Kletter-, Sprung- und Hangelgeräte ohne größere Aufbau- und

Umbauzeiten genutzt werden. Insbesondere kleinere Gruppen oder auch einzelne Kinder mit motorischen Defiziten können hier zeitlich sehr flexibel individuell gefördert werden.

2.4 Fachbereiche

Um den Kindern die Möglichkeit zu geben, unterschiedlichen Interessen nachzugehen, diese zu entdecken und gemeinsam unter Anleitung neue Themen zu entdecken, sind verschiedene Erlebnis- und Kreativbereiche eingerichtet (Malwerkstatt/ Wortwerkstatt/ Bauraum/ Rollenspielbereich), die zudem mit Kleingruppen für gezielte didaktische Förderungen genutzt werden können.

Es gibt einen Rollenspielraum, einen Bauraum mit Werkbank und einen Raum, der Leseecke und Schreibwerkstatt zugleich ist. Die Gestaltung der Räume kann sich jedoch je nach Interesse und Bedürfnissen der Kinder verändern und bieten Raum für bewegtes Spiel und Erfahrungen unterschiedlicher Art. Schwerpunkt neben der Erfahrung unterschiedlicher Materialien ist auch hier der Bereich „Bewegung und Sprache“.

EINFÜGEN UNTER 6.2

Wortwerkstatt und Rhythmik- Bereich im Forscherraum/ Kreativraum und Bewegungsraum

Die sprachliche Bildung ist grundsätzlich in unseren Kindergarten- Alltag integriert und wird in der Wortwerkstatt intensiv gefördert und auf unterschiedliche Weisen angewandt. So stehen den Kindern zum einen im Forscherraum anregende und vielfältige Arbeitsmaterialien zur Verfügung, die ein reiches Spektrum bieten, um spielerisch Zugang zu Sprache und Schrift zu erlangen und sich auf diese Weise die Welt zu erschließen. In der Wortwerkstatt finden die Kinder Raum, sich alleine auf ihre Arbeit zu konzentrieren oder direkt mit den anderen zusammen zu arbeiten und die Welt der Buchstaben, Zahlen und Wörter gemeinsam zu entdecken. Sie lernen, aufeinander Rücksicht zu nehmen, wenn der andere Ruhe zum Arbeiten braucht und werden angeregt, zu kommunizieren, sich zu verständigen, Absprachen und eigene Wünsche zu formulieren.

sprachliches Experimentierfeld

Die Kinder erlangen somit schon früh die Vertrautheit mit den verschiedenen Formen von Sprache, z.B. der literarischen Sprache, Schriftsprache, Liedern und Gedichten und unterschiedlichen Spiel-, Sprach- und Schriftformen. Durch weitere Materialien werden die Kinder neugierig gemacht, auch mit Zahlen, Längen, Gewichten und Formen zu experimentieren und sich auszuprobieren. Uhr und Kalender tragen zum Zahlen- und Zeitverständnis bei und Würfelspiele und Reime vermitteln ein Verständnis von Mengen und Reihenfolgen (vgl. Vorschulbereich/ Forscherraum).

Jedes Kind hat hier die Möglichkeit seinem Entwicklungsstand entsprechend erste Buchstaben kennen zu lernen, Worte und Texte zu „erlesen“ und zu schreiben, Grundlagen der Mathematik zu erforschen und vieles mehr. Unser Ziel ist es nicht, den Kindern lesen und schreiben beizubringen, sondern ihren natürlichen Wissensdrang zu wecken und zu unterstützen.

Kreativraum und (Holz-)Werkstatt

Im Kreativ-Bereich haben die Kinder die Möglichkeit auf verschiedene Art und Weise Kunst zu begegnen, zum einen durch angeleitete Angebote und einmal durch das freie und selbständige Experimentieren, z. B. Wasserfarbenmalen an der Staffelei.

Um die künstlerischen Freiräume der Kinder zu ermöglichen, bietet der Kreativ-Bereich verschiedenste Materialien an, die für Kinder frei zugänglich sind und die sie jederzeit benutzen können, wie z. B. Papprollen, Styropor, Stoffe, Filz, Tannenzapfen, Federn, Kastanien, usw.

Beim kreativen Gestalten findet viel Kommunikation zwischen den Kindern statt. Sie schauen einander zu, tauschen sich aus und geben sich gegenseitig Anregungen und Hilfestellung.

Durch bildendes künstlerisches Arbeiten können die Kinder

- ihre Umwelt und Natur mit allen Sinnen wahrnehmen und erkunden,
- Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer verbessern,
- Feinmotorische Fähigkeiten entwickeln, trainieren und verbessern
- Freude an Arbeiten in der Gemeinschaft der Gruppe erleben und sich gegenseitig unterstützen,
- Farben und Formen erleben,
- durch sichtbare Erfolge ihr Selbstbewusstsein entwickeln,
- künstlerische Techniken kennen lernen
- einzelne Künstler näher kennen lernen,
- und ihre eigene Kreativität zum Ausdruck bringen.

Neben dem Kreativraum ist **die Holzwerkstatt** (im Garten??) als weiterer Kreativraum zu sehen.

Hammer, Säge, Zange, Bohrer, Schraubenzieher, Feile - alle Werkzeuge üben für Kinder schon in den frühen Lebensabschnitten einen ungeheuren Reiz aus. Der Wunsch mit Materialien umzugehen, mit denen sonst nur die Erwachsenen arbeiten "dürfen", ist einfach zu groß. Mit der Einrichtung des Werkraumes, versuchen wir diesem Wunsch gerecht zu werden. Natürlich ist das nicht der einzige Grund, warum ein solcher Raum von uns in die pädagogische Arbeit mit einbezogen wurde. Allerdings ist der Werkraum ein Angebotsraum und daher nicht immer geöffnet.

Da es hier natürlich auch Gefahrenquellen gibt, ist es wichtig, dass die Kinder den richtigen Umgang mit dem Werkzeug erlernen. Nach einer gründlichen Einweisung zum Umgang mit dem Werkzeug, dürfen die Kinder dann dort eigenverantwortlich arbeiten.

Die Kinder sollen

- verschiedene Handwerkszeuge und deren typischen Nutzungsmöglichkeiten kennen lernen
- beim Umgang mit gefährlichem Werkzeug Vorsicht üben
- selbständigen und richtigen Umgang mit Material und Werkzeug erproben
- durch eigenständiges, erfolgreiches Arbeiten und den verantwortungsbewußten Umgang mit „gefährlichen“ Werkzeugen selbstbewusst und selbständig werden
- ihre motorischen Fähigkeiten vervollständigen
- verschiedene Materialien kennen lernen
- Phantasie entwickeln und eigene Ideen ausprobieren
- zur Hilfsbereitschaft angeregt werden

Bauraum

In diesem Raum finden Kinder verschiedene Materialien zum Bauen und Konstruieren vor. Holzbauklötze in unterschiedlicher Form und Größe, Naturbaumscheiben, Legosteine und Belegungsmaterial wie Menschen und Tiere aus Holz, Autos, laden die Kinder ein, miteinander zu planen, zu bauen und Rollenspiele zu spielen.

Hierbei differenzieren sie ihre feinmotorischen Fähigkeiten und ihre Hand-Augen-Koordination. Sie verbinden verschiedene Ebenen und erfahren die Dimensionen von Räumlichkeit (Höhe, Tiefe, Breite). Zusammen erarbeiten sie Lösungsstrategien und erreichen so gemeinsam ihre Ziele.

Das Kind kann soziale emotionale Kompetenzen erwerben, erweitern, vertiefen

- Ausdauer haben, selbstgesetzte Ziele erreichen
- Absprachen von Regeln im "Bauteam"

Das Kind erweitert und vertieft seine fein- und grobmotorischen Fähigkeiten

- Zusammensetzen verschiedener Bausteinen
- Augen-Handkoordination
- Einschätzung der eigenen Körper- und Muskelkraft
- Handhabung von Zollstock, Zirkel, etc.

Das Kind erweitert seine lebenspraktischen Fähigkeiten

- Messen, wiegen, Material organisieren

Das Kind stärkt sein sprachliches Können

- Benennen von Bau- und Arbeitsmaterialien
- Austausch in Kleingruppen - was bauen wir, wo, wie hoch etc.?

Das Kind nutzt die Möglichkeit unterschiedliche Materialangebote wahrzunehmen

- Verschiedenfarbige Baumaterialien
- Unterschiedliche Baumaterialien - Holz, Metall, Plastik, Papier, etc.

Das Kind entwickelt logische Strategien und setzt diese um

- nach eigenem Konstruktionsplan bauen
- nach Anleitung bauen
- Beschaffenheit des Materials erkennen und gezielt nutzen
- zählen und erste mathematische Grundbegriffe erwerben
- stabile konstruktive Lösungen erarbeiten

Rollenspielbereich im Flur

In unserem Theater,- und Rollenspielraum können Kinder ihrer Fantasie und Kreativität freien Lauf lassen. Für eine gesunde kognitive Fähigkeit und emotionale Entwicklung in der Grundschulzeit ist dies eine wichtige Grundlage. Sie haben die Möglichkeit verschiedene Materialien fantasievoll in das Spiel mit einzubeziehen

Kinder lieben es einfach in andere Rollen zu schlüpfen und ahmen mit Begeisterung Tiere, Figuren oder Geschichten nach. Wir bieten unseren Kindern die Möglichkeit ihrer Fantasie freien Raum zu geben, damit sie Erlebnisse spielerisch ausleben und verarbeiten können.

Das Kind kann soziale emotionale Kompetenzen erwerben, erweitern, vertiefen

- in verschiedene Rollen schlüpfen - Ritter, Baby, Frosch, Sänger, etc.
- Absprechen der Rollen/des "Drehbuches", etc.

Das Kind erweitert und vertieft seine grob- und feinmotorischen Fähigkeiten

- An- und Ausziehen der Kostüme, etc.
- Handpuppenspiele
- Schminken

Das Kind erweitert seine lebenspraktischen Fähigkeiten

- Umgang mit Knöpfen, Reißverschlüssen, etc.

Das Kind stärkt sein sprachliches Können

- Rollenspiele, Theaterstücke erfinden, spielen, neu gestalten
- Texte wiederholen, verändern

Das Kind entwickelt logische Strategien und setzt diese um

- Rollenspiele, Theaterstücke

Das Kind nutzt die Möglichkeit, unterschiedliche Materialangebote wahrzunehmen

- verschiedene Stoffarten - weich, rau, glatt etc.
- Gebrauchsgegenstände zum Spielen einbinden, erleben, erfüllen
- Alltagsgegenstände wie Töpfe, Löffel, etc.

Das Kind lernt unterschiedliche Strategien zu erkennen und zu entwickeln

- Beherrschen eines Textes
- wie lässt sich eine Geschichte zu einem Theaterstück umsetzen - Rollenfindung, Choreografie, etc.

Vorschulbereich- der Forscherraum

Der Forscherraum bietet dem Kind die Möglichkeit sich mit verschiedensten Fragestellungen seiner Umwelt, zb. wie ein Regenbogen entsteht und warum die Kerze beim Pusten ausgeht, auseinander zu setzen. Er lässt sich jederzeit an die verschiedenen Forscherthemen des Kindes anpassen und mit verschiedensten Materialien und Hilfsmitteln ausstatten.

Themenschwerpunkte wie z.B. Wasser, Sand oder Farben begleiten über längere Zeiträume das Kind beim freien Experimentieren mit verschiedensten Materialangeboten. In gezielten Experimenten beschäftigen sich Erzieher und Kinder mit naturwissenschaftlichen Phänomenen sowie physikalischen und chemischen Prozessen.

Gemeinsam gehen Sie der Sache auf die Spur, wie viel Physik und Chemie in unserem Alltag versteckt ist und entdecken jeden Tag viele neue Fragen zum Erforschen.

Das Kind kann soziale, emotionale Kompetenzen erwerben, erweitern, vertiefen

- Wertschätzung eigener/anderer Ergebnisse im freien Forschen und Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien
- Zutrauen in eigene Fähigkeiten Umgang mit verschiedenen Ergebnissen und eventuellen Fehlversuchen
- Geduld in einem langen Experimentier- und Forschervorgang

Das Kind erweitert und vertieft seine fein- und grobmotorischen, sowie lebenspraktischen Fähigkeiten:

- Umgang mit verschiedene Utensilien - Pipetten, Pinzetten Reagenzgläser, etc
- Augen-Handkoordination
- Einschätzung benötigter Kräfte (eigene Körperkraft oder verschiedener Hilfsmittel)
- messen, wiegen und abschätzen von festen und flüssigen Materialien
- Umgang mit verschiedene Materialien - Wasser, Sand, Sprudelgas etc.
- Vergleichen von verschiedenen Materialien und Materialien in verschiedenen Formen (Bsp.: Sand im Vergleich zu Mehl / Wasser im flüssigem Zustand oder gefroren etc.)

Das Kind stärkt sein sprachliches Können:

- Beschreiben ihres Vorgehens, Beobachtungen und Ergebnissen vorgehen in kleinen Forschergruppen
- gemeinsames Philosophieren über mögliche Erklärungen
- beschreiben erster Naturphänomene
- beschreiben verschiedener Materialien, Zuständen von Materialien sowie von Gegenständen.
- Erweiterung des Wortschatzes durch nicht alltägliche Materialien (Pipette, Trichter, Soda, Natron etc.)

Das Kind nutzt die Möglichkeit, unterschiedliche Materialangebote wahrzunehmen:

- Forschen und Experimentieren zu verschiedenen Themenschwerpunkten (Wasser, Luft, Farben, Licht, Schatten, Sand etc.)
- freies Experimentieren mit verschiedenen Materialien wie Soda, Backpulver, Essig, Farben, Licht und Schatten; Sand, Wasser etc.
- Experimentieren nach bildlicher Anleitung mit den vorgegebenen Materialien und Abläufen
- Forschen und Experimentieren mit Hilfsmitteln (Waage, Pinzette, Pipette etc.)

Das Kind erweitert und vertieft seine kognitiven Fähigkeiten:

- Entwickeln von logischen Strategien oder Handlungsweisen
- Entwickeln und philosophieren über Was-Wäre-Wenn-Fragen
- Bewusstwerden und verstehen von chemischen und physikalischen Prozessen
- Lernen durch endlos wiederholbare Versuche zu gewünschten Ergebnissen
- Verstehen von natürlichen Vorgängen (Jahreszeiten / Tag und Nacht etc.)
- verstehen von Naturwissenschaftlichen Ereignissen (Entstehung eines Regenbogens, aus Wasser wird Eis etc.)
- Beschaffenheit von Materialien erkennen und gezielt nutzen
- Zählen und Erwerben erster mathematischer Fähigkeiten

2.5 Raum für Ruhe und Entspannung

Sport macht glücklich und müde! Unsere Kinder benötigen daher ergänzend zur Bewegung Zeit und Raum für Ruhe und Erholung. Neben unseren Tobe- und Bewegungsräumen bieten die Ruheräume ganztätig Gelegenheit zum Rückzug und zur Entspannung. Matratzen und Sitzsäcke, Kissen und Decken, Kuscheltiere und Bücher machen den Raum gemütlich. Angenehmes Licht und leise Musik können diese Wirkung auf Wunsch zusätzlich unterstützen.

In kleineren Gruppen können sich die Kinder sowohl regelmäßig als auch nach Bedarf mit einer Erzieherin treffen, um gemeinsam in beruhigender Atmosphäre Entspannungsübungen („Kinderyoga“) zu machen und bei Musik, Klängen oder Geschichten Ruhe zu erfahren.

2.6 Schlafräume

Da unser Sportkindergarten neben den regulären Betreuungszeiten auch verlängerte Zeiten und Ganztagesplätze anbietet, stehen den Kindern

Kinder, die sich lange in der Einrichtung aufhalten, wollen wissen, wo ihr Platz zum Schlafen ist. Sie brauchen verlässliche Schlafrituale und müssen sich im Raum wohl und geborgen fühlen, damit sie beruhigt loslassen und entspannt einschlafen können.

Da Kinder ein individuelles Schlafbedürfnis haben und zu unterschiedlichen Zeiten schlafen, ist es empfehlenswert, wenn zusätzliche Ruhebereiche, z. B. im Nebenraum, zur Verfügung stehen.

In den meisten Kitas gibt es einen festgelegten Zeitraum, in dem Kleinkinder gemeinsam mit der Fachkraft in den Schlafräum gehen, um aus der Betriebsamkeit des Alltags zur Ruhe zu kommen. In der Regel ist während dieser Schlaf- und Ruhephase eine Fachkraft anwesend.

Aufgrund der individuellen Schlafbedürfnisse der Kinder ist es immer möglich, dass sich einzelne Kinder tagsüber schlafen legen wollen. In diesen Situationen ist es sicherlich nicht zumutbar, dass stets eine Fachkraft anwesend ist. Hier würde es reichen, wenn die Fachkraft in regelmäßigen Abständen nachsieht und/oder technische Hilfsmittel eingesetzt werden, um eine Aufsicht zu gewährleisten.

2.7 Garten und Natur

Der Sportkindergarten verfügt über ein naturnah gestaltetes Außengelände, dessen Spielbereiche leicht veränderbar sind und das für die Kinder jederzeit frei zugänglich ist.

Verschiedene Roll- und Fahrgeräte sollen zum Rollenspiel anregen, unterschiedliche (Bau-) Materialien (Sandspielzeug, splitterfreie Bretter, kleine Steine, Stöcke, Drainagerohre, Getränkeboxen, Baumstammenden, Taue, Kletterbäume oder Autoreifen) stehen zur Errichtung von „Bewegungsbaustellen“ zur Verfügung. Um vielfältige Bewegungs- und Sinneswahrnehmungen zu fördern, gibt es Möglichkeiten zum Balancieren, Klettern, Springen, Schaukeln und Rutschen.

Ausflüge in die Natur „über Stock und Stein“
Barfuß laufen, Pfützen springen..

Außengelände:

- Kletterberge/ „Kletter- Gelände“ mit Holzstämmen, Steinen, Wasser- und Matschbereich
- „Seilgarten“

- zwei große Sandkisten Holz-Schaukelgerüst und Rutschen
- Weidenhütte oder Holzhäuschen
- ein für sich abgeschlossenes Außengelände für die Krabbelgruppe mit Sandkasten, Holzhütte, kindlichem Kreativbereich (Hügel/ Wasser/ Buddeln..)

Die unmittelbare Umgebung zum Giersberg mit seinem ausgedehnten Waldgebiet und der nahe gelegene Zastlerbach (Osterbach) bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich in freier Natur zu bewegen. Auf Bäume klettern, Spiele am Bach, Buden bauen, balancieren, verschiedene Baumarten kennen lernen, Tiere beobachten und ihre Stimmen hören... das ist Bewegung und Wahrnehmung mit allen Sinnen. Neben neuen Erfahrungs- und Entwicklungsmöglichkeiten und der Stärkung des Immunsystems werden auf natürliche Weise die Naturverbundenheit und das Umweltbewusstsein gefördert. Die gute Erreichbarkeit unserer nahegelegenen Landschafts- und Ortsbereiche sind eine optimale Voraussetzung, unter der die Kinder sich selbst und die Natur ganzheitlich erleben können.

Gezielte Ausflüge zu bestimmten Anlässen oder Themen ergänzen den Kindergarten-Alltag. Kleine Exkursionen zu Spielplätzen oder ins Dorf (Post/ Markt/ Besuch bei der Polizei/ Feuerwehr...) gehören zum Erfahrungsfeld der Kinder dazu und befähigt sie, ihre Umgebung zu erkunden, Zusammenhänge zu erkennen, um sich später zurechtfinden zu können.

3 Unsere Zielgruppe und unser öffentlicher Auftrag

Als Partner der Gemeinde und des Sportvereins trägt der Sportkindergarten sowohl zum öffentlichen Auftrag, Kindergartenplätze bereitzustellen als auch zu einem bewegungsorientierten Alltag von Kindern in den frühen Entwicklungsjahren bei. Die enge Beziehung zum sozialen und sportlichen Umfeld des Sportvereins als Träger der Einrichtung bietet dabei eine optimale Voraussetzung.

3.1 Bildung und Erziehung

Partizipation, Inklusion, die wertschätzende Anerkennung von Unterschiedlichkeit und die konsequente Orientierung an den Bedürfnissen eines jeden Kindes sind die Grundprinzipien einer kindgerechten Elementarpädagogik und des „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten“, auf deren Grundlage die Betreuung und Förderung unserer Kinder erfolgt.

Durch die Aufnahme der Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren mit Option auf eine Ganztagsbetreuung verbringen diese einen großen Teil des Tages in der Einrichtung. Daher sehen wir unsere besondere Aufgabe darin, allen Kindern ein breites Spektrum an Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen anzubieten. Bewegung bedeutet für uns als Team zunächst eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit der Konzeption und den sich stetig verändernden Lebensbedingungen der Kinder und Eltern.

Unser Sportkindergarten sieht sich dabei als Familien stützende und ergänzende Einrichtung mit eigenständigem Bildungsauftrag.

Einen wichtigen Stellenwert in der frühkindlichen Bildung nimmt auch die Sprachförderung ein. Ganzheitliche frühkindliche Sprachbildung und -förderung ist durchgängiges Prinzip im Kindergarten und als solches auch im Orientierungsplan verankert. Darüber hinaus erhalten Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf eine intensive Sprachförderung ab dem ersten Kindergartenjahr bis zum Schuleintritt.

Unsere **Bildungsarbeit** orientiert sich an dem Wissen darüber, wie Kinder ihre Umwelt entdecken und lernen. Während der Kindergartenzeit sorgen wir dafür, dass die Kinder täglich vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten finden und achten darauf, dass hierbei Anregungen in allen Bildungsbereichen stattfinden. Bildung ist mehr als bloße Wissensaneignung- sie ist Persönlichkeitsentwicklung und als solche bedarf sie einer sorgfältigen Begleitung. Das Kind ist dabei selbst aktiv und erschließt sich und seine Umwelt im Handeln. Es lernt in der Auseinandersetzung, nutzt bereits vorhandene Erfahrungen und erweitert diese kontinuierlich. Die **Erziehung** ist Unterstützung, Begleitung, Anregung und Herausforderung der kindlichen Bildungsprozesse durch die pädagogischen Fachkräfte und in der engen Zusammenarbeit mit den Eltern und der Familie.

Unsere **Betreuung** beinhaltet Wohlbefinden, Schutz und Unterstützung, eingebettet in einer liebevollen Beziehung (Interaktion), geprägt von Geborgenheit und gegenseitiger Wertschätzung. Dies sind die Grundvoraussetzungen für nachhaltiges Lernen.

Wir sind Lernbegleiter für Euer Kind!

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist ein wichtiges Ereignis für jedes Kind. Alle Beteiligten sind bestrebt, ihn so zu gestalten, dass die Kinder ihn nicht als Bruch, sondern als natürliche Fortsetzung erleben. Die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule ist ein wichtiger Schlüssel dafür.

3.2 Schutzauftrag- Gesundheit und körperliche Entwicklung

Gesundhaltung ist eine entscheidende Ausgangsvoraussetzung für ein glückliches, aktives Leben vom Kleinkind bis ins hohe Alter. Befindet sich ein Kind sowohl psychisch, physisch als auch sozial im Einklang mit seinen individuellen Möglichkeiten, Zielvorstellungen und den jeweils gegebenen äußeren Lebensbedingungen, wird es sich in diesen Momenten oder

Situationen gut fühlen und glücklich sein. Durch dieses Wohlbefinden steigt auch die Bereitschaft, sich mit seiner Umwelt und seinen Mitmenschen auseinanderzusetzen und sich zu entwickeln, sich emotional einzubringen und sich zu engagieren.

Unsere Einrichtung stellt sicher, dass der gesetzliche Auftrag zum Schutz des Kindeswohls von Kindern und Jugendlichen gemäß § 8a und §72a, SGB VIII – Kinder und Jugendhilfegesetz- umgesetzt wird.

In diesem Zusammenhang nehmen wir Hinweise auf Gesundheitsgefährdung, Gewalt an Kindern und Vernachlässigung in jeglicher Form wahr und thematisieren diese mit den Eltern. Mögliche Ursachen werden besprochen, geeignete Hilfsangebote aufgezeigt und angeboten sowie, sofern notwendig, fachliche Beratungen in Anspruch genommen. Die Zusammenarbeit mit den Eltern und die offene vertrauensvolle Kommunikation sind uns dabei sehr wichtig.

Die enge Kooperation mit Fachberatungsstellen und Jugendämtern stützt uns in der Zusammenarbeit mit den Eltern und bei der Abschätzung eines möglichen Gefährdungsrisikos in der täglichen Arbeit mit den Kindern. Das Kinderschutzkonzept legt bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung das Verfahren fest und bietet uns somit die notwendige Sicherheit, das Kindeswohl zu schützen. Sämtliche Beobachtungen, Gespräche und vereinbarte Maßnahmen werden entsprechend der Vorgaben dokumentiert.

4 Rahmenbedingungen

4.1 Betreuungsformen und Betreuungszeiten

Ü3 Regelbetreuung /RB
Tage/ Uhrzeiten
Tage nachmittags Uhrzeiten
Alter der Kinder
Gruppengröße

Ü3 Ganztagesbetreuung/ GT
Tage/ Uhrzeiten
Alter der Kinder
Gruppengröße

Ü3 Verlängerte Öffnungszeiten/ VÖ
Tage/ Uhrzeiten
Alter der Kinder
Gruppengröße

U3 Regelbetreuung /RB / GT / VÖ?
Tage/ Uhrzeiten
Tage nachmittags Uhrzeiten
Alter der Kinder
Gruppengröße

4.2 Raumstrukturen

4 Gruppenräume (Ganztagsbetreuung)
Schlafräume
Ruhe-/ Leseräume
Frühstücks- und Speisebereich / Elterncafe
Bewegungshalle/ Raum
Bewegungslandschaft
Malwerkstatt
Wortwerkstatt
Bauraum
Rollenspielbereich
Vorschulbereich
Musikbereich
Garten
Außengelände Bewegung

4.3 Tagesstrukturen

Bringzeiten, Stammgruppe und Morgenkreis, Frühstück/ Freispiel/ (Bewegungs-)Angebote/ Projekte/ Ausflüge, Abschlusskreis, Mittagessen, Schlafen, Abholzeit, Nachmittagsbetreuung

Ein strukturierter Tagesablauf ist uns in der heutigen Zeit wichtig. Er bietet dem Kind Halt, Orientierung, Verlässlichkeit und Sicherheit und kann zu einer gesunden Resilienzentwicklung des Kindes beitragen.

4.4 Ernährung

Gesunde, kindgerechte Ernährung (hochwertige, teilweise regionale/ saisonale Produkte) → Entwicklung eines positiven Ernährungsverständnisses

- Kinder haben immer die Möglichkeit zu trinken. Idealerweise Wasser oder ungesüßten Tee.
- Auch Obst und Rohkost stehen zur Verfügung
- Das Speisenangebot variiert und den Kindern werden immer wieder neue Lebensmittel angeboten.
- Im Kleinkindbereich wird Kindern unter 3 Jahren ein spezielles Essensangebot bereitgestellt, welches auf deren Bedürfnisse zugeschnitten sein sollte. Kleinkindgerechtes Essen zeichnet sich beispielsweise durch einen sparsamen Einsatz von Salz, eine milde Würze und die Vermeidung kleiner harter Lebensmittel (wie Nüsse) aus, die leicht verschluckt werden können.

Daneben wirken sich eine Reihe von Begleitumständen rund um das Verpflegungsangebot positiv auf die Esssituation des Sportkindergartens aus. Unser pädagogisches Personal ist gerne Vorbild und nimmt an den Mahlzeiten teil und ermutigt die Kinder unter anderem auch zum Probieren unbekannter Lebensmittel. Die Kinder haben ausreichend Zeit zum Essen und einen ansprechenden, dafür geeigneten Essplatz. Je mehr Eigenaktivität das Kind entwickeln kann, desto stärker erweitert das Kind sein Verhaltensrepertoire nachhaltig. Die Eigenaktivität der Kinder wird u.a. über die gemeinsame Zubereitung, das gemeinsame Decken und Abräumen des Tisches, die Mitwirkung an Entscheidungsprozessen, die gemeinsame Gestaltung von Essensplänen und den Anbau von Lebensmitteln im Garten erreicht.

Durch die aktive Teilnahme aller unserer Kinder am Thema Ernährung lernen sie den Umgang mit Nahrungsmitteln und lernen sie ihren Körper und dessen Belange kennen und werden sensibilisiert, um nachhaltig aktiv und selbstverantwortlich im Sinne einer gesunden Lebensführung handeln zu können (vgl. SMK, 2011, S. 50 f..)

- Bereits durch die *Zubereitung von Gerichten* können Kinder für eine gesunde Ernährung sensibilisiert werden, indem sie nach Möglichkeit in alle Teilprozesse einbezogen werden (Rezeptauswahl, Einkauf und ggf. auch Anbau der Produkte, Vorbereitung der Mahlzeiten). Durch die gemeinsame **Interaktion** haben wir die Möglichkeit, die Kinder einerseits an den Umgang mit gesunden Lebensmitteln heranzuführen und andererseits auf eine ausgewogene Ernährung Einfluss zu nehmen.
- Wir möchten den Kindern ein vielfältiges Lebensmittelangebot zur Verfügung stellen, da mit der Bereitstellung unterschiedlicher Speisen bei Mahlzeiten (z.B. unterschiedliche Müsliarten bei Frühstück oder Vesper) und der Entscheidungsfreiheiten für die Kinder deren *Beteiligung* und somit auch deren Motivation, neues auszuprobieren deutlich erhöht wird.
- Auch die gemeinsame *Gestaltung* des Speiseplanes bezieht die Kinder aktiv ein und ist damit Teil von Ernährungsbildung. Die Beschreibung des Essensangebotes, z.B. durch Bildkarten, die Übertragung der Essenskomponenten mit den Kindern in einen Plan und die tägliche Anschauung des Angebotes tragen zur Auseinandersetzung und Urteilsfindung bei.
- Eine besondere Chance stellt der *Eigenanbau von Nahrungsmitteln* dar. Dadurch werden Impulse für Lernarrangements gesetzt und Erfahrungsräume zur Konfrontation der Mädchen und Jungen mit den Lebensmitteln, z.B. Kräutern, Gemüse und/oder Obst geschaffen. Dafür bieten sich Innen- und Außenräume gleichermaßen an (Blumenkasten bzw. Beet).

Darüber hinaus werden durch die gemeinsame Gestaltung von Mahlzeiten natürlich weitere Bildungsbereiche angesprochen. So fördern einrichtungs- bzw. gruppeninterne Regelungen soziale Kompetenzen, z.B. durch für alle geltenden Tischregeln bezüglich der Mahlzeiten. Durch Gespräche über Ernährung, ggf. auch im kulturellen Vergleich, wird die sprachliche Bildung angeregt.

ENTWURF

5 Willkommen für Kind und Eltern- Eingewöhnungsmodell

Eingewöhnungsphase wird hohe Bedeutung beigemessen und sorgfältig gestaltet
Enge Kooperation und große Unterstützung durch die Eltern unerlässlich!

5.1 Theoretischer Hintergrund

Bindung ist besondere Beziehung des Kindes zu Eltern oder Personen, die sie ständig betreuen.

Von intensiven Gefühlen begleitete Nähe zur ausgewählten Bezugsperson herstellen ist ein eigenständiges, menschliches Grundbedürfnis → Kind benötigt „Sichere Basis“, um sich offen und neugierig mit seiner Umwelt auseinander zu setzen

Verlässliche, einfühlsame Unterstützung bei Kummer/ bedrohlichen Situationen → Selbstwertgefühl und erforderliches Vertrauen in seine soziale Umgebung

5.2 Praktische Umsetzung

Aufbau des Bindungssystems: nur durch Begleitung eines Elternteils oder einer vertrauten Person möglich!

Diese fungiert so lange als „sichere Basis“, wie sie das Kind für sein Wohlbefinden in der neuen Umgebung braucht, bis es die Bezugserzieherin als Vermittler des Gefühls von Sicherheit, Vertrauen, Unterstützung und Trost akzeptiert!

Normalerweise zwischen 2-4 Wochen; individuelle Anfassung des Zeitraumes findet in Absprache mit Bezugserzieherin statt; Fragebogen vor dem Erstgespräch zu Lebensgewohnheiten des Kindes

Eltern verpflichten sich daher, vier Wochen einzuplanen/ während der Dienstzeit der zuständigen Bezugserzieherin/ ein Elternteil während dieser Zeit anwesend oder bei Bedarf begleiten; aufmerksame Zurückhaltung

Gelungene Eingewöhnungsphase bietet solide Grundlage für vertrauensvolles Zusammensein!

6 Wir machen Angebote – wir arbeiten in Projekten (Sport-Pädagogische Ausrichtung)

Wir erweitern den kindlichen Erfahrungshorizont gezielt durch Angebote und Projekte und fördern dadurch die natürliche Bewegungsfreude der Kinder. Dabei gehen wir ganzheitlich vor. Das bedeutet, auch wenn einzelne Fertigkeiten geübt werden und im Vordergrund stehen, haben wir den Blick auf die Zusammenhänge mit anderen Entwicklungsfeldern aus dem kognitiven, sozialen und motorischen Bereich. Wir nutzen unser Umfeld und beziehen die Möglichkeiten der Eltern mit ein.

Unsere pädagogischen Angebote sowie die Projekt- und Vorschularbeiten basieren dabei auf den Grundlagen des Orientierungsplanes für Bildung und Erziehung der baden-württembergischen Kindergärten.

Zusätzlich gibt es strukturierte angeleitete Bewegungsangebote, die in kleineren Gruppen spielerisch und altersgerecht wöchentlich angeboten werden. Hier sollten verschiedene Elemente, welche die Gesamtpersönlichkeit der Kinder über Bewegung fördern, berücksichtigt werden. Gerade für Kinder, die Probleme in der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt haben, bieten sich strukturierte Bewegungsangebote an.

Dafür ist es oftmals sinnvoll, eine Kleingruppe von max. 10 Kindern mit in den **Bewegungsraum** zu nehmen. Hier ist dann eine individuelle Förderung möglich. Der Bedarf an vielfältigen Angeboten wird unseren Erzieherinnen und Erziehern in ihrer Aus- und Weiterbildung definiert und z.B. anhand praktischer Beispiele in der Gestaltung von Bewegungsgelegenheiten vermittelt und vertieft. Rituale wie Anfangs- und Endkreis, Bewegungsbaustellen, Entspannung, große und kleine Spiele, Erfahrung mit und an Geräten, Tanz, Singspiele sind nur einige Beispiele.

6.1 Bewegung

Spiele und Spielen

Spiele sind für Kinder eine der wichtigsten Aktivitäten. Im Spielen erfahren und begreifen sie ihre Welt. Beim Spielen mit und ohne Kleingeräte werden neben dem Sammeln motorischer Erfahrungen, der Umgang mit Normen und Regeln vermittelt, wie auch verschiedene soziale Formen des Miteinanders mit einem Partner oder in Mannschaften erlebt.

Bewegung an und mit Geräten | Kinderturnen und Trampolin

Durch fantasievolle Gerätekombinationen entstehen Bewegungslandschaften und Kletterparcours. In Kombination mit Bewegungsgeschichten stellen sie eine Herausforderung und eine hohe Attraktivität für die Kinder dar. Es werden vielseitig und umfassend alle wichtigen motorischen Grundfertigkeiten und -fähigkeiten, wie Laufen, Schwingen, Hangeln, Rollen oder Drehen um die Körperachsen geschult. Kleingeräte ermöglichen Erfahrungen im Werfen, Fangen und Balancieren. Dabei orientiert sich das Kinderturnen an den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder. Im gemeinsamen Spielen und Bewegen mit Gleichaltrigen lernen sie nachzugeben, sich zu behaupten, einander zu helfen, zu kooperieren und vieles mehr. Als eine besondere Bewegungsform in diesem Bewegungsfeld wird das Trampolinspringen als eigenständiges Angebot im Sport der Kinder angeboten. Trampolinspringen hat sich in den letzten Jahren zu einem wichtigen Instrument im Bereich der Psychomotorik entwickelt. Bewegungsfreude, die Koordination und Grobmotorik, die Gleichgewichtskontrolle und die vestibuläre Wahrnehmung werden hier optimal und ganz nebenbei gefördert.

Laufen, Springen und Werfen

Die Basis vieler sportlicher Aktivitäten und die Grundform der Bewegung überhaupt sind Laufen, Springen und Werfen. In diesem Bewegungsfeld geht es um das Erleben und

Kennenlernen von schnellem und langem Laufen, von hoch und weit Springen sowie weit und gezielt werfen. Eine Herausforderung und ein Erlebnis für Kinder.

Rollen, Gleiten, Fahren

Die Kinder überschreiten beim Rollen und Gleiten sozusagen die Funktionsweise der menschlichen Anatomie (z.B. gehen, hüpfen, laufen), wodurch neue Bewegungsgrenzen geschaffen werden. Geschwindigkeit, Beschleunigung und Verlangsamung werden intensiver erlebt. Die hohen koordinativen Anforderungen vor allem der Gleichgewichtsfähigkeit und die Kopplung von Einzelbewegungen empfinden Kinder als reizvoll und herausfordernd.

Ringern, Raufen, Kämpfen

Kinder suchen häufig nach Gelegenheiten, ihre Kräfte in vielfältigen Ring- und Kampfspielen zu erproben und zu vergleichen. Beim Ringern und Kämpfen in der Sportstunde steht der spielerische, regelgeleitete Aspekt der körperlichen Auseinandersetzung im Vordergrund. Die körperliche Auseinandersetzung ist eine kindgemäße Handlungsweise, durch die Kinder in direkten Körperkontakt zu ihren Mitmenschen treten. In den verschiedensten Situationen kann man Kinder beobachten, wie sie miteinander ringen und kämpfen. Schon im frühen Kindesalter wird die Bedeutung eines respektvollen und liebevollen Umgangs miteinander vermittelt und kann in zentralen Erfahrungsfeldern wie „Kooperation“, „Körperkontakt“, „Nähe und Distanz“ und „Vertrauen“ unmittelbar erlebbar gemacht werden.

Entspannung | Kinderyoga

Ein gesunder Mensch lebt im Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung. Nur so gelingt es, Körper und Geist in harmonischen Einklang zu bringen. In der heutigen hektischen Zeit fällt es bereits den Kindern immer schwerer, zur Ruhe zu kommen. Entspannung kann aber bereits im frühen Kindesalter trainiert werden. Spielerisch lernen die Kinder, gemeinsam mit Gleichaltrigen, die Wirkung des bewussten „Abschaltens“ kennen. Auf der körperlichen Ebene verbessert sich die Motorik.

Bewegung gestalten. Tanzen und darstellen

Die rhythmische Erziehung will die kreativ-schöpferischen Kräfte, die jedes Kind in sich trägt mobilisieren, fördern und unterstützen. Zudem legen Klang und Bewegung die Grundsteine zur Sprachentwicklung. Bei der rhythmischen Erziehung bewegen sich die Kinder zu Musik, klatschen, trommeln und singen. Die Freude an der Musik kombiniert mit der Bewegung und das Erfahren grundlegender musikalischer Parameter sind Ziele dieses Bewegungsfeldes.

Bewegen im Wasser - Schwimmen

Wasser ist ein Bewegungsraum, in welchem Bewegungserfahrungen gesammelt werden können, die ausschließlich in diesem Element zu erleben sind. Bewegungserlebnisse und Körpererfahrungen haben Vorrang vor zu frühen sportartspezifischen Anforderungen. Damit alle Kinder das Bewegen im Wasser als wohltuend empfinden, ist ein behutsamer Umgang mit Ängsten und Unsicherheiten notwendig. Ziel des Schwimmunterrichts ist es, eine elementare Schwimmtechnik in ihrer Grundform zu vermitteln und den Kindern die Risiken und Gefahren im Bewegungsraum Wasser, insbesondere auch beim Springen und Tauchen, bewusst zu machen.

6.2 Sprache und Sprachförderung

Sprachförderung hat bei uns einen sehr hohen Stellenwert. Die gezielte Erweiterung der Sprachkompetenz durch eine sprachreiche Umgebung, gute Sprachvorbilder, pädagogische Angebote (wie Fingerspiele, Lieder, Reime, Erzählrunden und Bilderbuchbetrachtungen) ist ein herausragendes Ziel unserer Arbeit. In allen unseren pädagogischen Angeboten und Projekten werden bewusst Sprachanlässe für die Kinder gestaltet und unterstützt. Bei den Sportangeboten schulen insbesondere die Erfahrungen auf dem Trampolin die phonetisch-phonologische Bewusstheit/ das ...Bewusstsein.

Kinder sind während der Sprachentwicklung nicht nur Zuhörer, sondern Akteure → Voraussetzung dafür ist ein kommunikatives Klima, das Lust und Freude am Sprechen erlebbar macht/ Gefühle im Sprachverhalten sowie Sprechweise der Erzieher beeinflussen dabei die Qualität der Sprache („Kinderkonferenzen“ → Förderung Sprachkompetenz u. – Komplexität bei Muttersprachlern und Migranten)

Nicht zuletzt können im (Bewegungs-) Spiel mit anderen soziale Lernerfahrungen gesammelt werden. Partner- und gruppenbezogene Aktivitäten geben Kindern Gelegenheit, sich durch und über Bewegung zu verständigen und mit anderen auseinander zu setzen. Dies geschieht z.B. auf einfache Weise dann, wenn beim abwechselnden Schieben und Fahren des Bobby Cars gemeinsame Abstimmungen und Verhandlungen geleistet werden müssen. Derartigen sozialen Lernerfahrungen kommt – auch vor dem Hintergrund der Anzahl von Kindern, die in der Bundesrepublik ohne Geschwister oder als Kinder mit aufwachsen (rund ein Viertel) – eine große Bedeutung zu.

6.3 Körper und Sinne | Gefühl und Mitgefühl

Für Kinder ist die Bewegung aber nicht nur ein wichtiges Mittel, Informationen über ihre Umwelt zu verwenden, um sie zu verändern, sondern auch mehr über sich selbst, ihren **Körper** und ihre Fähigkeiten zu erfahren. Die Erfahrungen durch, mit und über den Körper sind für die psychische Konstruktion des Selbstbildes unerlässlich und sind die Basis kindlicher Identitätsentwicklung. Durch die Bewegung des eigenen Körpers macht es wichtige Erfahrungen in Bezug auf die eigene Person (Selbstkonzept).

Es lernt seinen eigenen Körper kennen, setzt sich mit den körperlichen Fähigkeiten auseinandersetzen und entwickelt dabei ein Bild von sich selbst. Eine wichtige Erkenntnis für das Kind liegt der Möglichkeit, mit seinem Körper selbst aktiv etwas hervorbringen und verändern/ verbessern zu können (z.B. einen Purzelbaum/ Handstand...).

Durch Bewegung und Sport lassen sich **Gefühle** wie Freude, Angst oder Enttäuschung im Sinne der Emotionsregulation gesund körperlich ausagieren („E-Motion“ als „Herausbewegung“) und zum anderen Zustände wie Lust, Zufriedenheit oder Erschöpfung hervorrufen. Sie sind die Wissensgrundlage für das Kind, welche Energien in ihm stecken.

Das Bewegungsspiel gibt den Kindern Raum, sich mit anderen zu vergleichen, sich mit anderen zu messen, zu wetteifern und dabei sowohl Siege zu verarbeiten als auch Niederlagen ertragen zu lernen. Gefühle wie Lust, Freude, Erschöpfung und Energie werden während der körperlichen Tätigkeit selbst spürbar und umgekehrt können Emotionen und Empfindungen durch Bewegung ausgelegt und verarbeitet werden.

Im gemeinsamen Tun, beim gemeinsamen Spiel mit- oder auch gegeneinander sprechen sich die Kinder untereinander ab, geben nach oder setzen sich gegen andere durch. Dabei erfahren sie die Sichtweisen und Gefühle des Gegenübers, entwickeln **Mitgefühl** oder nehmen das eigene Empfinden stärker wahr.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist das Erleben über die **Sinne**. Kinder wollen ihre Welt nicht nur sinnbildlich begreifen und erfassen, sondern sie auch fühlen, sehen, riechen und hören. Über den Umgang mit den Gegenständen gewinnen Kinder wichtige Erfahrungen zu deren materiellen Eigenschaften und Funktionen. Die Erkenntnis, dass ein Ball rollt, weil er rund ist und dass er springt, weil er verformbar ist, erlangt das Kind erst im testenden Umgang mit dem Ball. Indem das aktive Kind seinen Lebensraum erobert und durch Bewegung erweitert, entfaltet es neue Potentiale, die es den kleinen Entdeckern ermöglichen, sich selbsttätig mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen, auf sie einzuwirken und sie zu verändern.

6.4 Werte und Religion

Vertrauen in das Leben auf Basis lebensbejahender Grundüberzeugung; erkennen unterschiedlicher Lebensbereiche, Hoffnung auf lebenswerte Zukunft gestärkt
Kinder entwickeln Achtung vor den unveräußerbaren Grundrechten und -freiheiten, wenn sie in konkreten Alltagshandlungen erfahren, dass ihre Rechte als Kind und die Rechte anderer geachtet werden.

Kinder entwickeln diese Werte als Sinnhorizont und Orientierung für ihr eigenes Handeln unter der Voraussetzung, dass diese Werte von den Menschen auch gelebt werden, die ihnen für die Konstruktion des eignen Weltbildes als Vorbild dienen. Wichtig ist, dass Kinder in ihrem Selbstbestimmungsrecht ernst genommen werden und den Umgang mit der Spannung von Freiheiten und Grenzen einüben können. In unseren Erzieherinnen finden sie ein verlässliches Vorbild. Sie selbst stehen überzeugend für Sinn und Wertorientierung, z. B. bezüglich der natürlichen Lebensgrundlagen, der kulturellen und biologischen Vielfalt, der Frage von Gerechtigkeit und globaler Verantwortung. Es ist von besonderer Bedeutung, dass sich Kinder als Teil der Natur erleben und Natur nicht als etwas außerhalb des Menschen Angesiedeltes begreifen, das man schützen müsse, sondern als Teil unseres Lebenszusammenhanges, den wir verantwortlich nutzen und zu erhalten haben.

Beim Erleben religiöser Traditionen spielen religiöse Feste, symbolische Handlungen, Ausdrucksformen und Geschichten eine wichtige Rolle. Kinder sollen in ihrem Philosophieren bzw. Theologisieren über Gott, Grund und Ursprung der Welt, dem Warum von Leben und Leid ernst genommen werden und verständnisvolle Partner finden können. Dabei gilt es angesichts der Vielfalt von Wert- und Sinnsystemen den ständigen Dialog zwischen Tageseinrichtungen für Kinder und dem Elternhaus zu gestalten. Alle Beteiligten lernen dabei mit Vielgestaltigkeit zu leben, das heißt sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede differenziert zu entdecken, wahrzunehmen und wertzuschätzen. (aus: Kindergarten-bw.de)

- entwickeln Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbejahender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen und werden in der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt,
- kennen unterschiedliche Zugänge zum Leben (religiös-weltanschaulich, technisch-naturwissenschaftlich, künstlerisch u. a.) und vielfältige religiöse und weltanschauliche Orientierungen,
- kennen und verstehen die christliche Prägung unserer Kultur,
- kennen die Wirkung sakraler Räume, Rituale und Symbole, die die Erfahrung von Geborgenheit, Gemeinschaft, Stille, Konzentration ermöglichen,
- können in ihrem Philosophieren und / oder Theologisieren über das Leben und die Welt verständnisvolle Partner finden,
- erleben unterschiedliche Weisen, nach Sinn zu fragen und Werte zu leben und kommunizieren darüber,
- kennen ihre religiösen bzw. weltanschaulichen Wurzeln,
- bringen sich zusammen mit anderen in die nachhaltige Gestaltung ihres sozialen und ökologischen Umfeldes ein,
- tragen zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe bei,
- sind in der Kindertageseinrichtung angenommen und geborgen – auch mit ihren religiösen bzw. weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen.

6.5 Feste unseres Kulturkreises und Veranstaltungen für Kinder und Eltern

Damit Bewegung nicht nur Thema im Kindergarten ist, sondern auch Teil der Erziehung im Elternhaus wird, beziehen wir unsere Eltern aktiv in das Thema Bewegung ein. Über das Jahr verteilt finden unterschiedliche Aktivitäten statt, bei denen sich sowohl Kinder als auch ihre Eltern bewegen und die Eltern ihre Kinder in Bewegung, alleine oder in der Gruppe, erleben

und beobachten können. Gemeinsame Wanderungen, kleine (Lauf-)Radtouren in der näheren Umgebung, Eltern-Kind-Lauftreff oder Großeltern- Tage bringen jeder Altersgruppe viel Spaß an der Bewegung.

Auch unsere **Sommerfeste** stehen oft unter einem bestimmten sportlichen Motto, das an aktuelle Ereignisse anknüpfen kann (z.B. Olympische Spiele, Fußball-WM). Zukünftige Kita-Kinder und ihre Familien sind an diesem Tag herzlich eingeladen und können die Sport-Kita „in Bewegung“ erleben und näher kennenlernen.

Durch die enge Anbindung an den Sportverein und die Kooperationsmöglichkeiten mit einzelnen Abteilungen und Sportangeboten können unsere Kita-Kinder bereits bei unterschiedlichen Sportveranstaltungen/ Sporttagen innerhalb des Vereins, wie z.B. Turntage, Lauf- und Radveranstaltungen/ UltraBike, Leichtathletik, Fußballturnieren teilnehmen. Unter Berücksichtigung der jeweiligen Altersgruppe und der persönlichen Fähigkeit können sich alle Kinder an verschiedenen Sportarten ausprobieren, in die Abteilungen des Vereins reinschnuppern und bei den größeren Sportlern mitmachen.

Projekt -Idee: Kleine Sport-Reporter

Kinder (Schulanfänger?) befragen bekannte Sportler (z.B. aus dem Verein/ der Region), die den Tag mit den Kindern in der Kita verbringen zu ihrer Sportart/ ihren Erfolgen/ ihrem Leben... (Vorbereitung und Fragen erarbeiten mit den Erziehern; „Projekt“)

Einen weiteren besonderen Schwerpunkt unserer Arbeit bilden die Feste und die Brauchtumspflege unseres Kulturkreises. Hierbei gehen die **religiösen und weltlichen Feste** (z.B. Ostern, Erntedank, Nikolaus, Fasnacht...) sehr ineinander über, zu deren Anlass wir mit den Kindern bestimmte (religiöse) Themen ansprechen, behandeln und dann gemeinsam feiern. Dabei ist es uns ein besonderes Anliegen, den Ursprung, Sinn und Hintergrund der Feste mit den Kindern zu hinterfragen und ihnen den Sinn zu vermitteln.

Die Vorbereitungen der jeweiligen Veranstaltungen, Ausflüge und Feste mit den Kindern und der Unterstützung und Mitwirkung der Eltern stärkt unsere Gemeinschaft und bringt den Kindern und Familien wertvolle gemeinsame Zeit.

6.6 Umwelt und Umfeld - Verkehrserziehung/ Sicherheitserziehung

Je früher Mobilitätserziehung einsetzt, umso besser. Der Kindergarten spielt eine elementare Rolle bei der Vorbereitung der Kinder auf den Straßenverkehr, auch wenn die Mädchen und Jungen meist noch in Begleitung von Erwachsenen unterwegs sind. Im Mittelpunkt steht dabei die Förderung von Grundkompetenzen für eine sichere und selbstständige Verkehrsteilnahme. So soll im Kindergartenalter besonders die Bewegungs-, Wahrnehmungs- und Verständigungsfähigkeit der Heranwachsenden gefördert werden.

Verkehrserziehung in der Kindertageseinrichtung bedeutet mehr als das Erlernen von Verkehrsregeln. Kinder entwickeln stetig ihre sensomotorischen Fähigkeiten weiter, die sie unter anderem auch dazu benötigen, komplexe Verkehrssituationen zu bewältigen. Zur Förderung der notwendigen Fähigkeiten und Fertigkeiten kann die Kindertageseinrichtung einen wichtigen Beitrag leisten. Sie hilft so den Kindern, die Kompetenzen zu entwickeln, die sie benötigen, um z. B. ihren Schulweg später eigenständig bewältigen zu können. Folgende Fähigkeiten sind für die Teilnahme am Straßenverkehr besonders wichtig und können in der Einrichtung geübt werden:

Die Anpassungsfähigkeit:

zur Anpassung der eigenen Bewegung an die Bewegung anderer Körper bzw. an das Gelände, Gegenstände und Rhythmus

Die Antizipationsfähigkeit:

die gedankliche Vorwegnahme des Verlaufes einer Bewegung und der Geschwindigkeit eines sich bewegenden Gegenstandes mit entsprechender Steuerung der eigenen Bewegung

Die Kombinationsfähigkeit:

die Fähigkeit, mehrere Bewegungen miteinander zu kombinieren

Die Reaktionsfähigkeit:

die Fähigkeit schnell und situations- bezogen auf erwartete und unvorhergesehene Ereignisse zu reagieren

Die Konzentrationsfähigkeit:

diese umfasst das beharrliche Konzentrieren in Erwartung optischer und akustischer Zeichen

Die Wahrnehmungsfähigkeit:

die Sensibilisierung für das Erkennen komplexer Situationen und Bewegungsvorgänge

Die Gleichgewichtsfähigkeit:

die Fähigkeit, den eigenen Körper und mit ihm gekoppelte Gegenstände im Gleichgewicht zu halten

Bewegungsförderung bedeutet:

- mehr Bewegungssicherheit durch Bewegungserfahrungen,
- Geschwindigkeit erfahren (Beschleunigung / Stoppen / Abbremsen),
- das Reaktionsvermögen trainieren,
- die eigene Körperkoordination verbessern.

Wahrnehmungsförderung bedeutet:

- das Hör- und Sehvermögen trainieren,
- erkennen lernen, aus welcher Richtung ein Geräusch kommt,
- zwischen Formen, Farben und Größen unterscheiden.

Verständigungsförderung bedeutet:

- anderen die eigenen Absichten eindeutig mitteilen können,
- Verständigungszeichen und -regeln erkennen (Gestik, Mimik, Handzeichen, Verkehrszeichen),
- mit Verständigungsproblemen flexibel umgehen können,
- sich in mehrdeutigen Situationen geschickt verständigen können.

Natürlich stoßen Kinder mit vier oder fünf Jahren noch an entwicklungsbedingte Grenzen. Nicht alles kann schon im Vorschulalter erlernt, geschweige denn angewandt werden. Frühzeitiges Üben von unterschiedlichen Situationen als Fußgänger oder als Fahrer von Spielfahrzeugen versetzt Kinder aber in die Lage, ihre Möglichkeiten zu entfalten und ihre Kompetenzen altersgerecht zu erweitern.

Tag für Tag erleben Kinder im Verkehr unzählige spannende oder ängstigende Situationen. Im Kindergarten können sie ihre Erfahrungen schildern und gemeinsam aufarbeiten. So lernen sie eine Menge über Sozialverhalten und angemessenes Reagieren. Die Mädchen und Jungen sind meist sehr wissbegierig, vieles lässt sich durch Rollenspiele, Lieder oder andere abwechslungsreiche Methoden leicht vermitteln.

Hier werden die Kinder auf ihre Rolle als Verkehrsteilnehmer vorbereitet.

Verkehrserziehung - und somit auch Sicherheitserziehung- ist familienergänzend. Sie darf nicht als reine Wissensvermittlung betrieben werden, bei der es ausschließlich um das Erlernen von Verkehrsregeln und Verkehrszeichen geht.

Das sinnliche Erfassen und gedankliche Verarbeiten gehören ebenso wie ein sicheres Bewegen zum verkehrssicheren Verhalten. Die Kinder sollen lernen, z.B. Verkehrssituationen zu erfassen, Lage und Richtung unterscheiden zu können, Regeln und Verkehrssymbole zu kennen und auf einfache Signale zu reagieren.

7 Sportliche Kompetenzen nutzen – für einen guten Übergang sorgen

7.1 Anbindung an den Sportverein

Qualitätssicherung- Fortbildung der Kita-Betreuer über SV, Kontakte zu Trainern

- Bewegung als Grunderfahrungsmittel eines Menschen aufgreifen und fördern → gesunde Kinder und Eltern aus Gemeinde und Umland
- Enger Kontakt zu Kindern und Eltern → zukünftige aktive Mitglieder/ Interessierte gewinnen
- Verzahnung Kindergarten und Verein → Generationenübergreifende Angebote/ Sportangebote Eltern/ Großeltern während der Betreuungszeiten
- Viele Eltern sind zugezogen. Über die Bewegungsangebote der Kindertagesstätte geben wir den Eltern die Möglichkeit, mit anderen Eltern in Kontakt zu treten und Bewegungs- und Sportangebote durch den Sportverein vor Ort näher kennen zu lernen.
- Erleichterung zukünftiger sportlicher Betreuungsmöglichkeiten (Ferienfreizeiten/ Kindersportschule..)
- Erleichterter Zugang zu verschiedenen Sportarten
- Gemeinsame Infrastruktur (gemeinsam nutzbarer Sport/ Bewegungsraum → weitere Sport/ Kursangebote möglich/ Raumnutzung außerhalb der Betreuungszeiten; Raum z.B. für Schwangerschafts-Kurse → neue potentielle Eltern für Kita-Kinder; angrenzendes Sportgelände auch für Kita nutzbar)
- Sportverein – wichtige Außendarstellung der Kompetenz im Bewegungsbereich („Qualität Sportverein“)
- Anerkennung in der Öffentlichkeit durch soziales Engagement (evtl. Bereitstellung eigener Ressourcen/ Wissen)
- Erweiterung der vereinseigenen Angebotspalette für Kinder (Pädagogik auf eigene Ausbildung übertragen)
- Selbst hochkomplexe Bewegungsfertigkeiten, z.B. der Umgang mit Kleingeräten und grundlegende Spielformen, können in spielerischer Form angeeignet werden → gute Voraussetzung für spätere Sportarten/ Qualitätssicherung

7.2 Kooperation mit den Grundschulen

Die Lernentwicklung jedes einzelnen Kindes halten wir sorgfältig im Blick. Wir verstehen uns als Lernbegleiter, die, auf der Grundlage einer zugewandten Beziehung, das Kind individuell unterstützen, ihm immer neue Erfahrungsmöglichkeiten verschaffen und auch Vorbild sind.

Vorschulprogramm- In Anlehnung an das Klipp und Klar- Lernkonzept von Frau Prof. Haberda aus Wien, versuchen wir den Einstieg in die Schule individuell durch gezielte Beobachtung und mit viel lernrelevanter Bewegung zu ebnen. Die Voraussetzungen, die für das Lernen in der Schule nötig sind, werden spielerisch und kindgemäß im Kindergarten gefördert.

Zahlenland- diese umfassende mathematische Frühförderung von Prof. Preiß ermöglicht Kindern grundlegende Erfahrungen mit Zahlen und hilft ihnen Wissen über die Welt

aufzubauen. ... (für Kinder ab 2,5 – 4 Jahre); Kinder dazu befähigen, in der Vielfalt der Dinge klare Strukturen und zuverlässige Beständigkeit zu erkennen. Bildungsinhalte sind u.a. Sortieren und Ordnen, Kennenlernen von Formen und Erste Erfahrungen mit Zahlen. Das Erleben von Mathematik wird in den Zahlenlandprojekten bis in die Grundschule fortgesetzt.

Dadurch können sie lernen und

- Denkstrukturen entwickeln
- mit allen Sinnen die Welt wahrnehmen und begreifen
- Freude und Neugier werden geweckt
- Eigen- und Mitverantwortung entwickeln

8 Wir sehen genau hin - Beobachtung- Fachliche Hilfe- Dokumentationssystem

Die Begleitung der Entwicklung von Kindern und deren Förderung setzt aufmerksames und kontinuierliches Beobachten voraus – zielgerichtete Zusammenarbeit der Fachkräfte; zur Erweiterung der Möglichkeiten stützen wir uns auf unsere vereinseigene Erfahrungen, Kompetenzen und Strukturen und arbeiten bei Bedarf eng mit externen Fachleuten und Fachdiensten zusammen

Das stetige Bewusstmachen darüber, dass Wahrnehmungen durch individuelle Verarbeitung und individuelle Interpretation des Wahrgenommenen ein perfektes Abbild der Realität unmöglich machen, hilft dabei, nur tatsächlich Gehörtes und Gesehenes zu protokollieren.

Bei spontanen Beobachtungen bzw. deren Reflexion im Team, ist es von Bedeutung, gemeinsam zu überlegen, was genau haben wir gesehen und gehört – was haben wir nicht gesehen und nicht gehört! (Mienert, 2011)

Der Fokus von Spontanbeobachtungen liegt auf Auffälligkeiten, doch was ist mit den Kindern, die sich unauffällig verhalten, wie können Pädagogen und Pädagoginnen deren individuelle Potenziale und Herausforderungen erkennen? Gerade hier zeigt sich der Nutzen systematischer Beobachtung, also regelmäßige, aufmerksame und planmäßige Wahrnehmung bestimmter Verhaltensweisen und/oder Ereignisse. Das Ziel ist, auch bei dieser Beobachtungsform das Kind möglichst genau zu erfassen und die Beobachtungen entsprechend zu dokumentieren, um passgenaue pädagogische Angebote machen zu können.

Beobachtungen als Grundlage zur Gesprächsführung mit Kindern

Jedes Kind will gesehen werden und Kinder spüren die besondere Zuwendung, wenn sie „wichtig genug sind“, dass Erwachsene sie beobachten, sich Notizen über sie machen und das Beobachtete „sogar“ mit ihnen besprechen wollen. Kinder freuen sich über Interesse an ihrem Sein und Tun, ganz besonders, wenn es nicht um Kontrolle und Prüfung, sondern um Verstehen geht.

Sind Beobachtungen die Grundlage für Gespräche, ist es von besonderer Bedeutung, die detaillierte Sichtweise des Kindes zu erfahren, indem man Raum und Zeit dafür schafft, sich in einer wertschätzenden und ungestörten Atmosphäre auszutauschen. Man kann mit Kindern Handlungen, Verhalten und alternative Handlungen und Verhaltensweisen erörtern und darf sich überraschen lassen, wie gut Kinder selbst wissen, was sie brauchen, was sie tun oder nicht können und welche Ideen, sie für sich zu entwickeln bereit sind.

Mit einem Gespräch über das Verhalten eines Kindes dringt man tief in seine Intimsphäre ein und es ist angemessen, das Kind zunächst auf das Gespräch einzustimmen, denn wer auch immer ein Gespräch beginnt, hat eine Absicht und damit einen Vorsprung gegenüber seinem Gesprächspartner. Dazu kommt, Kinder haben eigene Sichtweisen und Gespräche mit Kindern eigene Merkmale und Motivationen (Delfos, 2010). Erwachsene sollten darauf achten, den Geschichten und Erklärungen von Kindern aufmerksam zu folgen, aktiv zuzuhören und sensibel mit deren Gesprächsmotivationen umgehen.

Hohe pädagogische Qualität ist ohne professionelle Beobachtung nicht möglich. Pädagogische Fachkräfte sollten jedes Kind objektiv und regelmäßig beobachten und aus dem Ergebnissen Handlungskonzepte entwickeln. Wichtig ist hierbei Beobachtung zu trainieren, denn die Fehleranfälligkeit ist sehr hoch. Professionelle Beobachtung ist die Basis, um jedem Kind gerecht zu werden und aktuelle Pädagogik zu gewährleisten.

Beobachten und dokumentieren der Entwicklungsschritte jedes einzelnen Kindes
Unsere Aufgaben als Erzieherinnen und Erzieher während des Freispiels sind

- Beobachten...
 - o ...des Sprechverhaltens
 - o ...der im Spiel sichtbar werdenden Fähigkeiten und eventuellen Defizite
 - o ...von Rolle und Verhalten in der Spielgruppe
 - o ...des Spielverhaltens etc.
- Anregen...
 - o ...um neue Spielideen einzuführen
 - o ...um einseitige Interessen zu vermeiden
 - o ...Konflikte selbst zu lösen, Unterstützung zu sichern etc.
- Mitspielen...
 - o ...um neue Spiele einzuführen
 - o ...um Spielgruppen zu formen bzw. zusammenzuhalten
 - o ...um kontaktschwachen Kindern zu helfen etc.
- Fördern...
 - o ...einzelner Kinder durch gezielte Angebote, z.B. Farben und Zahlen lernen
 - o ...unsicherer Kinder in ihrem Selbstbewusstsein, ihnen Erfolgserlebnisse schaffen, sie ermutigen und ihnen Sicherheit geben

Entwicklungsgespräche mit den Eltern zum Austausch
Austausch innerhalb des Teams über Lernthemen, Interessen und Entwicklungsstand → ggf. Förderbedarf

...wir arbeiten nach folg. Beobachtungskonzept:...

9 Wir und die Eltern sind Erziehungs- und Bildungspartner Kennenlernen – Bildungs- und Erziehungspartner werden – Austausch – Elternbildung und Hilfestellung – Elternmitarbeit

Vertrauensvolle, respektvolle und enge Zusammenarbeit von Eltern und Kindergarten unter Wahrnehmung und Akzeptanz der jeweiligen Kompetenzen zum Wohle des Kindes.

Neuen Eltern und Familien geben wir die Gelegenheit zum Kennenlernen unserer Kita und unseres Kita-Alltages. Sommerfest?!

Ein enger Kontakt mit den Eltern ermöglicht uns, die Entwicklung und Förderung ihres Kindes gemeinsam zu besprechen und die Eltern bei ihrer Erziehungs- und Bildungsarbeit im Interesse des Kindes ggf. mit zu unterstützen.

In unserer täglichen Arbeit ist uns wichtig, nicht nur bei Kindern Bewegungsfreude zu wecken und zu fördern, sondern auch Eltern dauerhaft für unser Konzept zu begeistern und einzubeziehen.

Dies erreichen wir durch das aktive Mitwirken der Eltern bei der Planung und Gestaltung unserer Arbeit. Dazu gehören u. a. Elternabende mit bewegungs- und ernährungsspezifischen Themen, handwerkliche Unterstützung bei der Innenraumgestaltung, tatkräftige Hilfe bei der Durchführung von Projekten oder bei bewegten Eltern – Kind – Veranstaltungen.

Bei diesen Veranstaltungen spüren auch Eltern, dass Bewegung Spaß macht, bei gemeinsamen Waldtagen kann die Ruhe genossen werden, bei Wanderungen kommen Eltern ins Gespräch. Wer mag, kann auch eigene Ideen und Bewegungsangebote bei uns einbringen.

- Elterngespräche: Erstgespräch, Aufnahmegespräch (Verständigung pädagogische Inhalte/ familiäre Begebenheiten); regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Bezugserzieherin
- Schnuppernachmittage von Eltern und Kindern ermöglichen ein entspanntes Kennenlernen von Räumen und Menschen; Hospitation in der Gruppe (ohne Kind) erlauben es den Eltern, einen „Tagesablauf“ mitzuerleben
- Information durch Elternbriefe
- Einblicke in Pädagogik durch Fachbereichsbücher
- Regelmäßiger Austausch Elternbeirat
- Elternabende (regelmäßiger Informationsaustausch/ Themenelternabende ggf. mit Referenten
- Schulanfänger- Elternabend (Kooperation Grundschule)
- Eltern- Kind- Aktionen (gemeinsame Feste/ Ausflüge/ Vereinsaktionen..)

9.1 Elternabende

mit den »neuen« Eltern den ersten Elternabend zum Thema »Bewegung«

Geplant sind regelmäßige Elternabende zum Thema Bewegung, um die Eltern über die aktuellen Projekte zu informieren. Wir wollen die Eltern hiermit einerseits über die Grundlagen und Wichtigkeit der Bewegung aufklären und über die Arbeit der Erzieherinnen mit den Kindern im Kindergarten informieren. Die Eltern sollen neue Impulse erhalten, das Thema Bewegung aktiv zu gestalten, in den Alltag mit einzubeziehen und nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

9.2 Elternbeirat

Der Elternbeirat unterstützt die Erziehungsarbeit in der Einrichtung und die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung, Eltern und Träger. Der Beirat setzt sich für die Verwirklichung des Anspruchs der Kinder auf Erziehung, Bildung und Betreuung ein.

Gesprächskultur

Beteiligung

Beschwerden

Unterstützende Hilfen von außen → Kooperation Jugendamt/ Caritas/ Grundschule-/ Förderklasse..

10 Qualitätssicherung

Nachhaltigkeit und Verbesserung der Qualität; Prozess der ständigen Verbesserung; Reflexion des Bestehenden

Maßstab: Wohl und Freude der Kinder/ Zufriedenheit der Eltern

Durch:

- Transparenz und gemeinschaftliches Erarbeiten der Ziele

- Interne weiter entwickelbare Arbeitsunterlagen
- Sicherung der Mitarbeiter- Qualifikation durch Weiter-/ Fortbildungen
- Materielle Ausstattung für pädagog. Arbeit
- Sorgfältiges Aufnahmeverfahren jedes Kindes (Abstimmung- Bedarf des Kindes, Erfordernisse der Eltern)
- Informations- und Rückmeldungen zwischen Kindergarten – Eltern sowie Kindergarten – Träger
- Regelmäßige Information bei Anpassung der Konzeption → aktuelle pädagog.- didaktische Kenntnisse/ sportpädagog. Neuerungen
- Angemessene Dokumentation zum Nachweis der Leistungen
- Zudem achten wir darauf, dass unser Personal feste Arbeitszeiten einhalten kann und bieten somit dem Kind, auch in diesem Bereich eine “ personelle“ Verlässlichkeit.
-

Dienstbesprechungen/ Supervision/ Kleingruppen-Arbeit

11 Öffentlichkeitsarbeit

Wir nehmen an Veranstaltungen innerhalb des Stadtgebietes teil (Weltkindertag, Stadtlauf, verschiedene Feste, Veranstaltungen des Sportvereins etc.)

- wir stellen unsere Aktivitäten öffentlichkeitswirksam vor durch Berichte in der Presse, Flyer, über unsere Homepage und bei öffentlichen Veranstaltungen.
- am Tag der offenen Tür laden wir alle Interessierten ein, unsere Einrichtung kennen zu lernen
- Bewegte Elternabende machen unser Konzept erlebbar
- Projekte/ Kooperationen: Grundschule Kirchzarten/ verschiedene Ableitungen des Sportvereins/ Institutionen des Ortes/ Beratungs- und Frühförderstellen
- Vorträge organisieren (Sportler berichten/ Ernährung/ Ärzte/ Physiotherapeuten/...frühkindliche Bildung)